№ 160. Donnerstag, den 11. Juli 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Hammersteins Ende,

so muß man heute bereits beginnen, wenn man die Angelegenheit Hammerstein behandelt, während gestern noch nur von einem „Anfange vom Ende" gesprochen werden konnte. Heute regnen die Schläge förmlich auf des Freiherrn Haupt hernieder. Dieser Tage hatte Herr v. Hammerstein verkündet:

Das Komitee der „Kreuzztg." habe von ihm die endgiltige Aufgabe seiner Stellung überhaupt nicht verlangt. Vielmehr bestehe das aus dem November 1881 herrührende Vertragsverhältnis nach gegenseitiger Vereinbarung auch jetzt noch.

Gestern nun enthielt die „Kreuzzeitung" folgende Erklärung:

In Ergänzung der jüngsten Veröffentlichungen des Frhrn. v. Hammerstein erklärt das unterzeichnete Komitee der „Neuen Preußischen Zeitung", daß Frhr. von Hammerstein am 4. Juli d. J. von seiner Stellung und Thätigkeit in der Redaktion resp. von der Verwaltung der „Neuen Preußischen Zeitung" suspendirt worden ist.

Das Komitee der „Neuen Preußischen Zeitung".
(gez.) Graf Fink zu Finkenstein.

Also suspendirt! Das klingt aus einem anderen Ton als Herrn v. Hammersteins Erklärung, wonach es eigentlich scheinen müßte, als sei gar nichts geschehen und befände sich alles in bester Harmonie.

Aber es kommt noch besser. Die „Konservative Korrespondenz", das offizielle Organ der konservativen Partei bringt folgende Note:

Die „Kölnische Zeitung" bezeichnet den Freiherrn von Hammerstein als Führer der konservativen Partei. Das rheinische Blatt scheint diese der Wahrheit nicht entsprechende Angabe wider besseres Wissen und zu einem bestimmten tendenziösen Zwecke zu machen; denn es ist wiederholt öffentlich in der Presse auf die Thatsache hingewiesen worden, daß Herr Frh. v. Hammerstein wohl vor dem Zusammentritte des letzten konservativen (Tivoli-) Parteitages dem fünfziggliederigen Gesamtvorstande des Wahlvereins der deutschen Konservativen als Mitglied angehört hat, daß er aber bei der auf Parteitagsbeschluß erfolgten Neuorganisirung des Vorstandes nicht wiedergewählt worden ist. Auch der Umstand sollte dem rheinischen Blatte nicht unbekannt sein, daß Herr Freiherr von Hammerstein während der letzten Sessionen den konservativen Fraktionsvorständen nicht angehört hat.

Und nun kommt der tötliche Schuß: Herr v. Hammerstein ist nicht nur kein Führer der Konservativen, sondern kein Mitglied der Partei überhaupt mehr. Gestern verlautete, Herr v. Hammerstein habe, um in seinem Prozesse gegen die „Kl. Presse" ungehindert zu sein, „bis auf weiteres" seinen Austritt aus der konservativen Partei erklärt. Diese Mitteilung erscheint in der „Konserv. Corr." in folgender Form mit Sperrdruck:

Der Abgeordnete Freiherr v Hammerstein hat seinen Austritt aus den konservativen Fraktionen des Reichstages und des Hauses der Abgeordneten den Fraktionsvorständen angezeigt.

Die Worte „bis auf weiteres" sind also hier fortgeblieben, und damit ja niemand in Zweifel bleiben kann, was das bedeutet, so ist die Notiz noch mit der Ueberschrift versehen: „Aus der Partei". Herr v. Hammerstein ist also aus der Partei hinausgegangen — worden. Vielleicht versucht er es nun und gelingt es ihm, bei den Antisemiten Unterschlupf zu finden und mit den Herren Liebermann und Böckel zusammen das Jahrhundert in die Schranken zu fordern. Mit seiner bisherigen Rolle aber auf dem politischen Schauplatze ist es jedenfalls nunmehr zu Ende!

Vom Landtage.

Herrenhaus.

21. Sitzung vom 9. Juli.

Das Haus wählte heute für den verstorbenen Staatsminister v. Friedberg den Staatsminister von Schelling zum Mitglied der Staatsschuldenkommission und nahm sodann den Bericht der Matrikelkommission zur Kenntnis.

Hierauf wurde das Jagdscheingesetz nach kurzer Debatte angenommen.

Schließlich wurde der Staatsregierung die Petition des Magistrats zu Staßfurt, daß das Ortsstatut der Stadt Staßfurt über die Zusammensetzung der Schuldeputation daselbst der Stadt erhalten bleibe, zur Erwägung, die Petition des Magistrats und der Stadtverordneten zu Dortmund wegen gründlicher Aenderung der Eisenbahnverhältnisse Dortmunds zur Berücksichtigung und die Petition des Magistrats zu Wormditt um Weiterführung der Eisenbahn Marienburg-Mohrungen-Wormditt nach Heilsberg als Material überwiesen; über die Petition des Fischereipächters Kraaz zu Stralsund wegen Abänderung des Fischereigesetzes und über diejenige des Dr. med. Sternberg in Charlottenburg um Wiederaufhebung des über ihn verhängten Entmündigungsverfahrens ging das Haus zur Tagesordnung über.

Nächste Sitzung Mittwoch: Eisenbahnvorlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli.

— Der Kaiser traf am Montag zusammen mit dem König von Schweden auf dem Dampfer „Tessin" in Skokloster ein, wo nach dem Frühstück die Sammlungen besichtigt wurden. Um 2 Uhr 5 Min. verließ der „Tessin" Skokloster und fuhr nach Stockholm. Der König von Schweden hat dem Kaiser eine genaue Kopie des silbernen Pokals geschenkt, den die Bürger von Nürnberg im Jahre 1632 dem König Gustav Adolf von Schweden schenkten. Der Pokal, ein Meisterwerk deutscher Renaissancekunst, stellt den Erdball auf den Schultern des Atlas ruhend dar.

— Die beiden ältesten Söhne des Kaisers haben unter dem Inkognito als Grafen von Ravensberg am Montag in Begleitung ihrer beiden Gouverneure eine Reise nach Süddeutschland angetreten. Die jüngeren kaiserlichen Kinder werden gegen Ende dieser Woche zum Sommeraufenthalte nach Saßnitz auf Rügen abreisen. Die Kaiserin wird erst im letzten Drittel des Monats Juli sich nach Saßnitz begeben.

— Der 25jährige Jahrestag der Schlacht bei St. Privat wird von der 1. Garde-Infanterie-Brigade in Potsdam großartig gefeiert werden. Der Kaiser hat sein Erscheinen bei dem Feste zugesagt.

— Fürst Bismarck benutzt die Erinnerung an die große Zeit vor fünfundzwanzig Jahren zu der Forderung eines neuen Ausnahmegesetzes gegen die Sozialdemokratie. Diese Forderung ist nicht neu, und er hat sie seit Jahren wiederholt erhoben. Interessant ist nur, wie er sie jetzt in den „Hamburger Nachrichten" begründet; er schreibt u. a.:

„Die Sozialdemokratie hat einen Aufschwung genommen, den vor 25 Jahren niemand in diesem Umfang vorausgesehen hat; begünstigt von dem Wandel der Dinge, der vor fünf Jahren eingetreten ist, hat die Sozialdemokratie Erfolge zu verzeichnen, welche die schlimmsten Befürchtungen für die Zukunft rechtfertigen."

Fürst Bismarck macht also auch für das Anwachsen der Sozialdemokratie seine Entlassung verantwortlich, während bekanntlich umgekehrt gerade unter der Herrschaft Bismarcks die Sozialdemokratie am meisten gekräftigt worden ist. In einer anderen Nummer der „Hamburger Nachrichten" nennt Bismarck den verstorbenen Windthorst einen der „gefährlichsten, weil geschicktesten und verstellungskundigsten Gegner unserer nationalen Entwickelung und einen ränkesüchtigen und intriguanten Gegner des Reiches".

— Mittwoch 2 Uhr findet auf Aufforderung des Vizepräsidenten des Staatsministeriums v. Böttischer im Sitzungssaale des Hauses der Abgeordneten eine vereinigte Sitzung beider Häuser des Landtages behufs Entgegennahme einer Allerhöchsten Botschaft statt, durch welche die Session geschlossen werden wird.

— In politischen Kreisen gilt es nach der jüngsten Bötticherschen Erklärung im Herrenhause für feststehend, daß eine von Deutschland einzuberufene internationale Währungskonferenz nicht stattfinden wird. Es fehlt bisher hauptsächlich an der Unterlage eines Programms. Von keiner Seite sind Einzelvorschläge bekannt geworden, woraufhin die Einladungen an die auswärtigen Regierungen ergehen könnten. Eine Beschlußfassung im Bundesrate stößt hiernach auf noch andere als bloß die Schwierigkeiten, die sich aus der Verschiedenheit der Anschauungen über die Grundfrage ergeben. Selbst wenn sich eine Mehrheit zu Gunsten der Konferenz fände, so müßte noch die Hauptarbeit gethan werden, nämlich die Vereinigung dieser Mehrheit auf eine sorgfältig durchgearbeitete Summe von Spezialvorschlägen. Die endgiltige Entscheidung in dieser Sache wird erst nach geraumer Zeit erfolgen.

— Die Gesamtzahl der in Preußen am 31. März 1895 vorhandenen oder bis dahin genehmigten Kleinbahnen (selbstständige Unternehmungen) stellt sich auf 131 (bisher, d. h. bis zum 30. September 1894, 117). Auf die Provinzen entfallen, nach der Zahl der Bahnen geordnet, Rheinprovinz 31 (bisher 27), Brandenburg 15 (14), Sachsen und Hessen-Nassau je 13 (13, 12), Pommern und Schleswig-Holstein je 10 (8, 10), Posen, Schlesien, Hannover und Westfalen je 7 (6, 6, 7, 4), Berlin (Geschäftsbezirk des Polizei-

Feuilleton.

Schwester Wilma.

Roman von **W. Stevens**, autorisirte Uebersetzung von **A. Geisel**.

8) (Fortsetzung.)

8. Kapitel.

Viktor Castelonu saß an seinem Schreibtisch und blickte mit unendlich schmerzlichem Ausdruck auf eine Photographie von Wilma Lascelles; volle zwei Jahre waren vergangen, seit er sich von Wilma getrennt hatte, und nicht ein einziges Mal war der Zufall so freundlich gewesen, die Beiden wieder zusammen zu führen. Der Brief, den Wilma dem Obersten bei der Trennung versprochen, war pünktlich am nächsten Tage eingetroffen, und erst als Castelonu wie vernichtet auf die klaren, festen Schriftzüge der Geliebten starrte, fühlte er, daß er eigentlich eine ganz andere Entscheidung erwartet hatte.

„Wir dürfen einander für's erste nicht wiedersehen, Geliebter," schrieb Wilma; „ich fühle nicht die Kraft in mir, Dir gegenüber zu treten und Dich als einen mir fortan Fremden zu betrachten. Ich schreibe Dir dies ganz offen, denn ich weiß, Dir selbst geht es nicht besser, und ich versuche auch gar nicht, Dich wie mich mit Redensarten, an die ich selbst nicht glaube, zu trösten. Es ist mir immer unbegreiflich gewesen wenn Liebende, die sich nicht angehören durften, sich Freundschaft gelobten — und ich kann weder hoffen noch wünschen, daß unsere beiderseitigen Gefühle sich verändern möchten. Wie ich Dir meine Liebe für immer gegeben, so weiß ich auch, daß die Deine mir für die Ewigkeit gehört — ich könnte ebenso gut die Wogen der See zurückzudämmen streben, als unsere Liebe! Meine Gedanken — meine Gebete sind beständig bei Dir, aber dabei muß es auch sein Bewenden haben — persönlich dürfen wir nicht zusammentreffen, es sei denn, daß Eines von uns krank werde. Sollte dies der Fall sein, dann muß jede Schranke fallen und nur das Recht der Herzen gewahrt werden — ich kann nicht aus dem Leben gehen, ohne Dich nochmals gesehen zu haben — und ich weiß, daß Du es eben so wenig kannst. Beantworte diese Zeilen nicht, Viktor, glaube mir — es ist besser so. Wilma."

Mit bitterem Kummer im Herzen hatte Viktor sich Wilma's Entscheidung gefügt; keine Zeile hatte die Geliebte von ihm erhalten — er hatte keinen Versuch gemacht, sie zu sehen, aber er glaubte manchmal, er müsse darüber wahnsinnig werden! O, über die Qual, an ein ungeliebtes Weib gekettet zu sein — von ihren täglichen Chikanen und spitzen Reden verfolgt zu werden und nirgends Trost suchen zu dürfen! Und dann wieder hoffte er, Wilma werde das Verbot nicht aufrecht erhalten, sie mußte sich ja nach ihm sehnen, mußte ein Wiedersehen herbeiführen!

Heute, nach der schlimmen Szene mit seiner Frau — o, des Hohn's, daß er sie so nennen mußte — sehnte er sich mehr als je nach einem Blick aus Wilma's Augen; wild preßte er das kleine Bild an seine Lippen und stöhnend raffte er sich endlich auf und murmelte: „O Gott, wie lange soll diese Pein noch währen!"

* * *

Gertrud Castelonu zweifelte nicht einen Augenblick daran, daß Viktor seine Drohung ausführen und Tempelton verlassen werde, sie kannte den eisernen Charakter des Obersten und wußte aus Erfahrung daß jeder Einwand nutzlos sein würde. Daß sie selbst die Hauptschuld daran trug, daß das seit zwei Jahren bestehende Verhältnis täglich unerträglicher ward, ließ Gertrud Castelonu niemals gelten; sie gefiel sich in der Rolle einer Märtyrerin, und es gewährte ihr Befriedigung, ihren Gatten als Tyrannen zu betrachten.

Ob es aber klug war, der gerichtlichen Scheidung, welche Viktor schon vor dreizehn Jahren vorgeschlagen hatte, dauernd zu widerstreben? Gertrud konnte sich nicht verhehlen, daß ihre Stellung, wenn ihr Gatte seinen Entschluß ausführte und Tempelton auf Nimmerwiedersehen verließ, erheblich ungünstiger sein würde, als früher.

Vor Jahren war Castelonu in der Gesellschaft noch fast unbekannt gewesen, und alle Welt hätte die Partei der jungen, damals schönen Frau ergriffen, heute aber lag die Sache anders. Castelonu hatte Gelegenheit gehabt, sich auszuzeichnen; er war allgemein beliebt und man rechnete es ihm hoch an, daß er um des Friedens willen, die Gattin wieder unter seinem Dache aufgenommen hatte.

Wenn es jetzt bekannt würde, daß ihre Reizbarkeit ihm sein Haus verleidet hatte, würde alle Welt über Gertrud's Undank schreien — ob sie nicht lieber doch in die endgiltige Scheidung willigte? Aber nein, indem sie ihm diese weigerte, machte sie es Castelonu unmöglich, eine neue Ehe zu schließen, und das Bewußtsein, ihn kränken und erbittern zu können, war schon ein gut Teil Aerger wert.

Castelonu konnte Tempelton nicht so rasch verlassen, wie er wohl gewünscht hätte; es gab so Mancherlei mit dem Verwalter, wie mit den Pächtern zu ordnen, und die nächsten drei Tage vergingen unter Besprechungen und Konferenzen über neue Pachtkontrakte und dergleichen.

Während dieser Zeit hatte der Oberst keine Begegnung mit seiner Gattin gehabt und am Morgen des vierten Tages verließ er Tempelton und begab sich nach London.

Eine halbe Stunde etwa nach seiner Abreise läutete Frau Castelonu ihrer Zofe und als Delphine erschien, fragte ihre Herrin, die noch im Bett lag, gleichmütig:

„Nun Delphine, ist der Oberst abgereist?"

„Ja, Madame, vor einer halben Stunde."

„Gut, Du kannst mir die Chokolade bringen."

„Sie ist wirklich herzlos", murmelte Delphine, indem sie sich entfernte; „der Oberst ist gar kein übler Mann, aber sie denkt stets nur an sich."

Daß Delphine mit ihrer Ansicht das Rechte getroffen hatte, ließ sich nicht bestreiten, Gertrud dachte wirklich immer nur an sich.

In dem Augenblick, in welchem sie erfuhr, daß Viktor fort sei, nahm sie sich vor, nun ihr Leben gründlich zu genießen, sie wollte der Welt zeigen, daß sie auch ohne ihn fertig werden konnte.

Gegen Mittag wollte sie wie gewöhnlich aufstehen, aber der Kopf schwindelte ihr und sie begriff sofort, das ihre bisherigen Leiden und Gebrechen zum größten Teil auf Einbildung beruht hatten.

„Bringe mir flüchtiges Salz", gebot Gertrud dem Mädchen, „ich fühle mich sehr krank."

Delphine flog davon — nicht weil sie an die Krankheit der Herrin glaubte, sondern weil sie wußte, daß das stets reizbare Temperament derselben jede Zögerung als Kränkung ansah.

Das Riechsalz verschaffte der Dame für den Augenblick Linderung; sie stand auf, kleidete sich an und installirte sich dann wie gewöhnlich auf dem Ruhebett in ihrem Bou-

präsidenten) 5 (4), Westpreußen 4 (4), und Ostpreußen 2 (2).

— Der Verkehr auf dem Nord-ostsee-Kanal beginnt bereits sehr rege zu werden. Am 3. Juli gingen bei Brunsbüttel 80 Schiffe durch den Kanal, u. A. ein englischer Dampfer, welcher wegen seiner Größe reichlich 1700 M. Kanalabgaben zahlen mußte. Obgleich die Abgaben im Kanal etwas höher sind, als die auf der Eider, wird ersterer doch sehr viel auch von den Segelfahrzeugen benutzt. Wenn ihre Besitzer auch außer den sonstigen Abgaben noch die Schleppkosten entrichten müssen, so wählen sie doch meistens noch lieber den Kaiser-Wilhelm-Kanal als die Eider, weil wegen des kürzeren Weges und der schnellen Beförderung mit den staatlichen Kanal-Schnelldampfern recht viel Zeit erspart wird. Auf der ganzen Kanalstrecke sind jetzt die noch rückständigen Arbeiten überall wieder aufgenommen. In der Hauptsache handelt es sich nur noch darum, die nach und nach von den Uferwerken her in das Kanalbett gesunkenen Schlammassen wieder auszubaggern und überall die vorschriftsmäßige Tiefe herzustellen.

— Der „Hamb. Fr. Pr." zufolge hat der Präses der Hamburger Gefängnisdirektion Senator Dr. Gustav Ferdinand Hertz auf Beschwerden über Disziplinarbestrafung im Fuhlsbütteler Gefängnis unter dem 1. März dieses Jahres folgende Verfügung bekannt machen lassen:

„Die Beschwerde ist selbst dann unberechtigt und disziplinarwidrig, wenn der Beschwerdeführer in dem einen oder andern Falle die Strafe wirklich nicht verdient hätte. Auch eine unverdiente Strafe, die im Disziplinarwege auferlegt wird, muß mit Bescheidenheit und Ergebung hingenommen werden. Beschwerden gegen die Entscheidung des Direktors in Disziplinarsachen giebt es nicht. Solche werden bei mir nie Gehör finden und jedesmal scharf, wenn nötig, mit der schärfsten Strafe geahndet werden."

Die „Hamb. Fr. Pr." bemerkt dazu u. a.: „Der bodenlosesten Willkür der Beamten ist durch diese Erklärung Thür und Thor geöffnet. Wir hoffen und erwarten, daß unsere Bürgerschaft sich den besprochenen Ukas des Herrn Senators einmal auf seine Zulässigkeit ansieht."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

An die Ankunft des deutschen Reichskanzlers in Aussee zum Sommeraufenthalt knüpft sich die Vermutung, daß eine Begegnung der leitenden Staatsmänner Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu erwarten sei. Man glaubt, der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, werde Veranlassung nehmen, den Fürsten Hohenlohe auf österreichischem Boden zu begrüßen, vorausgesetzt, daß nicht etwa Rücksichten auf Fürst Hohenlohes Erholungsbedürfnis dagegen sprechen.

Rußland.

Ein Telegramm des „Kleinen Journals" aus Petersburg meldet, daß in Moskau eine große Verschwörung gegen das Leben des Zaren entdeckt worden ist. Der Chef der Moskauer Geheimpolizei hat schon seit einem Monat Kenntnis von dem Komplott. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen; unter den Verhafteten befinden sich 6 Personen, die schon wegen nihilistischer Umtriebe bestraft und erst kürzlich begnadigt worden sind. 8 Personen sind direkt am Komplott beteiligt gewesen. Der Zar hat den an der Ermittelung der Nihilisten betheiligten Kriminalbeamten als Belohnung 10 000 Rubel überwiesen.

Italien.

In der Deputirtenkammer erklärte der Minister des auswärtigen Baron Blanc in Erwiderung auf eine Anfrage der Deputirten Cirmeni und Aprile über die Unruhen in Saint-Julien de-Maurienne: Nach den der Regierung zugekommenen Informationen handele es sich um eine gewöhnliche Rauferei, die auf der Straße zwischen Italienern und Franzosen entstanden sei und erst später wegen völliger Abwesenheit von Organen der Sicherheitsbehörden ernstere Dimensionen angenommen haben solle. Die Rauferei sei bis zur Ankunft berittener Gendarmen aus Saint-Jean, welche bereits einen Toten und mehrere Verwundete vorgefunden hätten, fortgesetzt worden. Der italienische Botschafter Graf Tornielli habe sich unverzüglich zum Minister des Aeußeren Hanotaux begeben, um bei diesem Informationen einzuholen. Letzterer habe seinem Bedauern Ausdruck gegeben und erklärt, daß die Behörden die geeigneten Verfügungen getroffen hätten. Es seien mehrere Personen verhaftet worden. Der Prozeß gegen die Schuldigen sei eingeleitet. Bis zum Abschluß der gerichtlichen Untersuchung sei jede weitere Erklärung unzeitgemäß.

Frankreich.

Die Kammer nahm, nachdem zahlreiche Abänderungsanträge abgelehnt waren, das Handelsabkommen mit der Schweiz mit 513 gegen 11 Stimmen an.

Großbritannien.

Das englische Parlament ist nunmehr aufgelöst und Neuwahl ausgeschrieben worden. Die Königin hat die Auflösungsordre am Montag unterzeichnet. Der größte Teil der Wahlen wird am nächsten Sonnabend, die meisten Wahlen für London werden am Montag erfolgen. Die Anzahl der Parlamentssitze, um welche ein Wahlkampf stattfindet, wird wahrscheinlich geringer sein als bei den beiden letzten Wahlen. Man nimmt an, daß für 118 Sitze keine liberalen Kandidaten und nur für 20 Sitze keine unionistischen Kandidaten aufgestellt werden. Das Parlament soll nach einer Ordre der Königin am 12. August wieder zusammentreten.

Die englische Presse begrüßt sehr lebhaft die Ankunft des italienischen Geschwaders und bedauert, daß im gegenwärtigen Augenblick die Aufmerksamkeit sich nicht ausschließlich darauf richten könne. Bemerkenswert erscheint mir der nachstehende Passus aus den „Daily News", dem Organ des gefallenen Ministeriums Rosebery: „Wir haben kein Bündnis mit Italien und hoffen ernstlich, daß die unter Salisburys letzter Amtsführung umlaufenden Gerüchte nicht wieder wachgerufen werden. Wir stehen in dem nur denkbar besten Einvernehmen mit unseren Gästen, und der Besuch ist eine vollständig legitime Art, der Welt zu zeigen, daß wir in diesem Einvernehmen zu beharren wünschen."

Serbien.

Eine Extra-Ausgabe des Amtsblattes veröffentlicht ein in den huldvollsten Ausdrücken gehaltenes Handschreiben des Königs an den früheren Ministerpräsidenten Christic, in welchem der Monarch diesem und seinen Kollegen „für die Treue und Aufopferung, welche sie jetzt, wie immer, im Dienste des Thrones bekundet haben", seinen Dank ausspricht. Zugleich wird die Ernennung des gegenwärtigen Gesandten in Paris und früheren Ministerpräsidenten Garaschanin zum Krondeputirten bekannt gegeben; man nimmt an, daß derselbe auch zum Präsidenten der Skupschtina gewählt werden wird. Die Skupschtina wird in ihrer außerordentlichen Session, welche vier bis fünf Tage dauern soll, nur das Finanzarrangement erledigen; das Budget bleibt für die ordentliche Session vorbehalten.

Provinzielles.

i **Ottlotschin,** 8. Juli. Der Fond zur Anschaffung eines Harmoniums zur Begleitung der Gesänge bei den Gottesdiensten der hiesigen evangelischen Gemeinde beträgt bereits 234 M. Ein einigermaßen brauchbares Instrument soll jedoch 400 M. kosten. Es fehlen daher noch 166 M. Diese Summe hofft man in kurzer Zeit zusammenbringen zu können und so wird bei dem nächsten Gottesdienste, am 4. k. M., wahrscheinlich schon ein Harmonium vorhanden sein. Die Gottesdienste werden bekanntlich in der altlutherischen Kapelle zu Kutta abgehalten.

Culm, 8. Juli. Ein Kommando Ulanen aus Thorn ist dem hiesigen Jägerbataillon auf einige Tage zum Beobachter- und Nachrichtendienst beigegeben.

Graudenz, 9. Juli. Heute früh um 6 Uhr wurde auf dem Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses der 35 Jahre alte Instmann August Huse aus Nitzwalde im Kreise Graudenz, welcher am 1. Dezember v. J. vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilt war, durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet. Gestern Nachmittag wurde ihm in seiner Zelle sein Schicksal verkündigt; die Nachricht schmetterte ihn derart nieder, daß er in Ohnmacht fiel. Später faßte er sich wieder soweit, daß er im Laufe des Tages und auch in der Nacht etwas genießen konnte. Nachts vermochte der Verurteilte einige Zeit zu schlafen. Als er aber heute früh seinen letzten Gang antreten sollte, war er vollständig gebrochen, so daß ihm zur Stärkung noch ein Glas Ungarwein gereicht wurde. Punkt 6 Uhr ertönte die Glocke. Auf dem Gerichtshof hatten sich schon vorher die Zeugen des schrecklichen Aktes aufgestellt. Auf Befehl des Staatsanwalts wurde der Verurteilte vorgeführt. Er konnte sich kaum aufrecht erhalten; von zwei Gefängnisbeamten geführt, mit tief auf die Brust gesenktem Haupte, mit schlotternden Knieen und zitternden Händen nahte er sich dem Tische; voran schritt laut betend der Geistliche. Als Huse an den Tisch angelangt war, beantwortete er die Frage des Staatsanwalts, ob er der Kätner Huse aus Nitzwalde sei, mit einem halb erstickten „Ja." Darauf verlas der Staatsanwalt das Urteil des Schwurgerichts, sowie, während das Militärkommando das Gewehr präsentirte und die Zeugen die Häupter entblößten, die Kabinetsordre, in welcher der Kaiser erklärt, von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machen, sondern der Gerechtigkeit freien Lauf lassen zu wollen. Die Frage, ob er noch etwas anzuführen habe, beantworte Huse mit Nein. Als dann der Scharfrichter sich von der Unterschrift des Kaisers überzeugt hatte, übergab ihm der Staatsanwalt den Verurteilten zur Vollstreckung des Urteils. Huse wurde von den Gehülfen auf die Richtbank gelegt, in demselben Augenblick sauste auch schon das Beil hernieder und der Kopf des Gerichteten rollte in den Sand. Der Gerechtigkeit war Genüge geschehen. Die Leiche wurde vorläufig in die Leichenkammer des städtischen Krankenhauses gebracht. — Es war dies die 127. Hinrichtung überhaupt und die 18. in diesem Jahre, die der Scharfrichter Reindel ausgeführt hat.

Marienwerder, 8. Juli. Aufsehen erregte vor Kurzem ein hiesiger Handwerksmeister S., welcher vor etwa 14 Tagen zu einer militärischen Uebung nach Thorn einberufen war. Es war in unserer Stadt nicht unbekannt, daß der Betreffende es beim Linien-Regiment bis zum Gefreiten gebracht hatte, ebenso bekannt war aber auch, daß er wieder degradirt worden war. Es mußte daher überraschen, daß der Handwerksmeister an dem Kreiskrieger-Verbandsfeste in der schmucken, mit Schützenschnüren verzierten Uniform eines Unteroffiziers teilnahm. Auch an dem Graudenzer Schützenfeste soll der „Herr Unteroffizier" sich beteiligt haben. Ein ehemaliger, sich für dieses schnelle Avancement interessirender Soldat richtete eine Anfrage in dieser Angelegenheit an das betreffende Regiment, worauf seitens des letzteren sofort Nachforschungen angestellt wurden. Und da stellte sich heraus, daß der zur Uebung Eingezogene, der sich wohl als Gemeiner zu untergeordnet vorkam, um schneidiger auftreten zu können, sich die Unteroffizier-Uniform einfach geliehen hatte. Der kurz vor seiner Auskleidung in Thorn ebenfalls noch vernommene Marssohn wird seine Eitelkeit jedenfalls schwer büßen müssen.

Dt. Eylau, 8. Juli. Von einem Mißgeschick beim militärischen Scheibenschießen ist ein im hiesigen Infanterieregiment übender Reserveoffizier betroffen worden. Als derselbe sich zum Schuß anschickte, entlud das Geschoß sich auf unerwartete, unaufgeklärt gebliebene Weise und verletzte den Offizier nicht unerheblich an der einen Hand.

Allenstein, 7. Juli. Infolge schlechten Umganges und großen Leichtsinnes geriet der noch sehr jugendliche Sohn eines hiesigen geachteten Handwerkers, Namens Fotschki, auf die Bahn des Verbrechens. Da sein kleines Gehalt als Schreiber nicht ausreichte, seine noblen Passionen zu befriedigen, so fertigte er falsche Quittungen mit dem Namenszuge seines Vaters, der Kassirer mehrerer Kassen ist, an und sammelte fällige Beiträge von den Kassenmitgliedern ein, worauf er das Geld verjubelte. Eine geringe gerichtliche Strafe für seine ersten Schwindeleien erwies sich als wirkungslos; kaum aus dem Gefängnis gekommen, verübte er neue Schwindeleien. Dafür erhielt er nunmehr zwei Jahre Gefängnis.

Nakel, 8. Juli. Die Vorbereitungen zum Provinzial-Sängerfeste nehmen immer größeren Umfang an. Die Sängerhalle ist nahezu fertig, 16 Meter lang und 13 Meter breit, außerordentlich standfest hergestellt. Sie gewährt schon jetzt einen imposanten Anblick und wird noch mehr gewinnen, wenn erst der nötige äußere Schmuck angebracht ist. Auch der Musikpavillon geht seiner Vollendung entgegen und zeichnet sich aus durch saubere und geschmackvolle Arbeit. Die Halle sowohl, wie der Pavillon sind muschelförmig gebaut und bis zur Hälfte überdacht, so daß dadurch die Töne zusammengehalten werden und in vollem Umfange auf die Zuhörer einwirken können. Mitte dieser Woche werden auch die Tische und Bänke aufgestellt werden, eine nicht leichte Arbeit, da sich schon jetzt über 500 auswärtige Sänger angemeldet haben und eine große Beteiligung seitens der Stadt und Umgegend, ja selbst von weiter her zu erwarten ist. Die Instrumental-Konzerte werden am Sonnabend von der Kapelle des 129. Regiments unter Leitung des Dirigenten Goerisch ausgeführt werden. Die letztgenannte Kapelle begleitet auch einzelne Männerchöre und hat vor einigen Tagen mit den Bromberger Sängern schon eine Probe abgehalten. An beiden Tagen wird die verstärkte Nakeler Stadtkapelle sowohl beim Einholen der fremden Sänger, als auch im Festzuge und abends beim Konzert mitwirken. Das Hauptkonzert am Sonntag wird aus drei Teilen bestehen, nämlich aus Männerchören mit Orchesterbegleitung und a capella und aus einem instrumentalen Teil, in welchem Schöpfungen von Wagner, Meyerbeer, Weber und Händel vorgeführt werden. Sehr interessant verspricht das Abendkonzert am Sonnabend zu werden, in welchem neben den von der Kapelle ausgesuchten hübschen Musikstücken auch die größeren Vereine mit selbstgewählten Lieblingsgesängen gleichsam im Wettkampfe sich hören lassen werden.

Königsberg, 7. Juli. Daß es Schwiegermütter giebt, deren Fürsorge für die Schwiegerkinder keine Grenzen kennt, lehrt folgender, etwas sonderbarer Fall: Bei einem unserer hiesigen Mitbürger, der das ehrenvolle Amt eines Armenrats auf seine Schultern genommen hat, erschien vor wenigen Tagen eine schon betagte, den besseren Ständen angehörige Frau und bat um zwei Pflegekinder, wenn möglich einen Knaben und ein Mädchen, erklärte sich dabei auch bereit, auf Pflegegelder aus städtischen Mitteln zu verzichten. Darauf aufmerksam gemacht, daß sie in ihrem Alter wohl als Kinderpflegerin sehr wenig geeignet wäre, machte die Dame folgendes Geständnis: „Meine Tochter" — so erzählte sie — „ist verheiratet. Die Ehe ist bis jetzt kinderlos geblieben. Nun ist in diesen Tagen meines Schwiegersohnes Geburtstag und da wollte ich ihm diese beiden Kinderchen — zum Geschenk machen." Die Frage, ob denn der Schwiegersohn sich mit der Annahme dieses etwas eigentümlichen „Geschenks" bereits einverstanden erklärt habe, mußte die fürsorgende Schwiegermutter verneinen. Es hat den Anschein, als wenn dieses Einverständnis auch nicht zu erlangen gewesen ist, da der Antrag bis jetzt nicht wiederholt wurde.

Lokales.

Thorn, 10. Juli.

— [Personalien bei der Post.] Angenommen zum Postgehülfen: Golibersuch in Thorn.

— [Die Kaution] für die Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung ist, wie verlautet, nach einer Verfügung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts auf die Hälfte ermäßigt worden.

— [Ueber Machinationen eines Schwellenrings] bringt ein Aufsatz von Dr. Lux in der „Sozialen Praxis" Mitteilungen, die, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, allgemeines Aufsehen erregen müssen. Zum 17. Juni ist von der Eisenbahndirektion Bromberg eine Lieferung von Eisenbahnschwellen ausgeschrieben worden, für die an diesem Montag der Zuschlag erfolgen sollte. Es handelt sich um 535 650 kieferne und 75 980 eichene Querschwellen und 10 230 kieferne und 17 100 eichene Weichenschwellen im Gesamtwerte von etwa zwei Millionen Mark. Die Verdingung erstreckt sich auf den Bedarf von 10 Eisenbahndirektionsbezirken. Dr. G. Lux behauptet nun, es habe sich ein Händlerring gebildet mit dem doppelten Zweck, sowohl den Staat auszubeuten, als die Waldbesitzer zu drücken und die kleineren Lieferanten zu vergewaltigen. Dieser Ring

---

doir. Nach kaum eine Stunde jedoch schellte sie wieder nach Delphine; diesmal beeilte sich das Mädchen nicht übermäßig, und als sie ins Zimmer trat, rief die Herrin zornig:

„Du hast wohl geschlafen? Rasch, bringe mir einen Schluck Cognac — ich fühle mich sehr matt und elend."

Gertrud's bleiches Aussehen erschreckte das Mädchen, indeß war sie der Ansicht, ihre Herrin habe sich, wie schon so oft, durch eine Kleinigkeit alteriren lassen, und so beeilte sie sich nur, das gewünschte Stärkungsmittel zu holen. Die Dame vermochte jedoch kaum einige Tropfen Cognac zu schlucken — der Hals war ihr wie zugeschnürt, und als Delphine sich wieder entfernen wollte, sagte Gertrud fast ächzend:

„Bleibe, Delphine — ich fürchte, ich bin schwer krank! Meine Zunge ist wie verdorrt und alle Glieder schmerzen mich."

„Ich glaube es wäre besser, wenn Madame sich wieder ins Bett legen wollte", rief die Zofe, und als ihre Herrin zustimmend nickte, war Delphine fest überzeugt, daß eine schwere Krankheit im Anzuge sei, denn so lange Madame gesund gewesen, hatte sie grundsätzlich niemals einen in wohlmeinender Absicht gegebenen Rath gelten lassen, geschweige denn demselben Folge geleistet.

Frau Castelonu erhob sich, auf Delphine gestützt — und versuchte das nächste Zimmer zu erreichen, allein sie brach kraftlos zusammen, und nur mit äußerster Anstrengung gelang es dem Mädchen, sie wieder auf die Chaiselongue zu betten.

„Ich werde die Haushälterin bitten lassen, herauf zu kommen und mir zu helfen, Madame zu Bett zu bringen," sagte Delphine jetzt, und ohne eine Antwort abzuwarten, läutete sie heftig. Den Diener, der gleich darauf erschien, beauftragte Delphine, Frau Elliot zu rufen, und nach kaum drei Sekunden erschien die Haushälterin. Frau Elliot war eine ältliche, würdige Dame, welche von ihrer Herrin durchaus nicht entzückt war, aber dessenungeachtet erfüllte sie ihre Pflichten auf das Gewissenhafteste. Sie erschrak, als sie Frau Castelonu bleich und mit geschlossenen Augen auf dem Ruhebett liegen sah, und sich über die Leidende beugend, sagte sie teilnehmend:

„Gnädige Frau, Sie scheinen krank zu sein, haben Sie Schmerzen?"

„Ja, alle Glieder thun mir weh, und mein Kopf glüht zum Zerspringen," murmelte Gertrud matt.

Die Haushälterin erfaßte die herabhängende Hand der Leidenden und erschrak, als sie deren brennende Hitze fühlte; behutsam das Gewand der Dame lüftend, entdeckte sie am Nacken, wie auf der Brust dunkelrote Flecken, und traurig nickend flüsterte sie, „ich dachte es mir."

Dann wandte sie sich zu dem Mädchen und sagte leise, aber bestimmt:

„Delphine, gehen Sie hinunter, und schicken Sie mir Lucie, während Sie selbst einstweilen unten bleiben müssen."

„Soll ich Madame nicht pflegen — aber —"

„Thun Sie, was ich Ihnen sage, Delphine."

Die Zofe wagte keinen weiteren Einwand — Frau Elliot hatte so streng d'reinschaut, daß sie es für's Beste hielt, unbedingt zu gehorchen.

Sie teilte Lucie, dem ersten Hausmädchen, den Befehl der Haushälterin mit, und Lucie beeilte sich, demselben Folge zu leisten. Als sie leise ins Boudoir trat, sagte Frau Elliot hastig:

„Lucie, Sie müssen mir helfen die gnädige Frau zu Bett zu bringen — Sie hatten vor zwei Jahren die Blattern — still wir dürfen sie nicht erschrecken — die gnädige Frau ist an den Blattern erkrankt und das Fieber ist sehr heftig."

Lucie erschrak, sagte aber nichts, und beide Frauen trugen jetzt die Kranke vorsichtig in's Schlafzimmer, entkleideten sie und legten sie in ihr Bett. Frau Castelonu stöhnte und fragte die Haushälterin, ob sie schon nach dem Arzt gesandt habe; Frau Elliot verneinte, sagte aber, sie wolle sofort einen Boten beauftragen, nach Maldon St. Mary zu gehen, um den dort wohnenden Doktor Winter zu holen.

Frau Castelonu blickte die Haushälterin argwöhnisch an, und sagte dann matt:

„Sie sehen aus, als ob Sie wüßten, was mir fehlt, bin ich sehr krank?"

„Das weiß ich nicht, gnädige Frau," versetzte die Haushälterin ausweichend, „es sieht so aus, als ob sich eine Hautkrankheit entwickeln wollte."

„Eine Hautkrankheit, Unsinn, wie käme ich zu einer Hautkrankheit? Und wo ist denn Delphine, sie soll bei mir bleiben!"

„Ich glaube, es ist besser, wenn Lucie hier bleibt, gnädige Frau, sie kann besser mit Kranken umgehen."

„Aber ich will Delphine um mich haben," rief Gertrud heftig, während Frau Elliot läutete und dem Diener befahl, sofort zu Doktor Winter zu eilen. Falls der Arzt nicht zu Hause sei, müsse er ihn suchen und ihn bitten, so rasch als möglich zu kommen.

Gertrud begann jetzt zu weinen und nach Delphine zu verlangen, so daß die Haushälterin sich nicht anders zu helfen wußte, als indem sie der Kranken sagte, was sie von ihrem Zustand halte, und daß sie Lucie gerufen habe, weil diese nicht Gefahr laufe, angesteckt zu werden.

Frau Castelonu schrie laut auf, als Frau Elliot von der Möglichkeit sprach, sie könne die Blattern haben; ihre Aufregung wuchs von Minute zu Minute und in Todesangst erwartete die Haushälterin die Ankunft des Arztes.

(Fortsetzung folgt.)

habe schon jetzt den Preis für die kieferne Querschwelle von 1,60 auf 2,40 Mk., also um 50 v. H. in die Höhe getrieben. Im Einzelnen berichtet Dr. Lux darüber:

Acht Holzhändler haben sich zu dem Geschäft verbunden. Eine der Firmen, das „Berliner Holzkomtoir", bot die ganze ausgeschriebene Menge für alle in Betracht kommenden Plätze und für alle einzeln ausgeschriebenen Schwellensorten mit der Bedingung an, daß es den angegebenen Preis nur dann aufrecht erhalte, wenn ihm und Niemandem sonst das ganze Quantum übertragen würde. Die anderen Firmen boten sämtlich mit. Die einzelnen Angebote waren jedoch vorher abgekartet, indem diese Submittenten nur geringere Mengen zu wesentlich höheren Preisen zur Verfügung stellten. Außer den Firmen des Ringes waren nur noch wenige kleinere Holzhändler vertreten, die zwar wesentlich billigere Preise stellten, jedoch das ganze ausgeschriebene Quantum nicht aufzubringen vermochten. Sie stehen aus diesem Grunde vor der Gefahr, mit ihren Angeboten sämtlich auszufallen, da das ganze Quantum nur mit Hilfe des Berliner Holzkomtoirs gedeckt werden konnte, das seinerseits das Quantum unter die syndizirten Firmen verteilt. Die Offerten der kleineren Holzhändler waren durchschnittlich ca. 15 pCt. niedriger als diejenigen des Holzkomtoirs, so daß die Gesamtdifferenz für diese einzige Submission ca. 250 000 Mk. betragen dürfte. Hiermit sind die Pläne des Ringes jedoch keineswegs abgeschlossen. Die Preußische Staatsbahn ist für die östlichen Provinzen der einzige Abnehmer von Bahnschwellen. Gelingt es dem Ring, in der Submission zu siegen, so darf dieser einzige Kunde die bei den kleineren Händlern lagernden Quanten nicht kaufen, und letztere müssen ihre Schwellen dem Ring zu jedem Preise verkaufen, und das wirkt wieder auf die Holzproduzenten und Waldbesitzer zurück. Dr. Lux behauptet weiter, daß die bei dem Schwellenring beteiligten Firmen gleichzeitig ein Abkommen getroffen haben, um überhaupt beim Einkauf den Preis für Schwellen zu drücken.

Die „Frankf. Ztg." bemerkt hierzu: Es bedarf keiner Frage, daß diese Angaben die eingehendste Untersuchung erheischen, und daß, wenn sie sich bewahrheiten sollten, die Eisenbahnverwaltung gegen solche Vergewaltigungen entschieden Front zu machen hätte. Der frühere Eisenbahnminister Maybach hat häufig mit industriellen, schutzzöllnerischen Ringen, besonders mit dem Schienenring, zu kämpfen gehabt. Er fand damit die ausdrückliche Zustimmung des Kaisers, der solche Ringe als unhaltbar und ungesund bezeichnete. Wir hoffen, daß Minister Thielen nicht minder energisch das Interesse der Staatskasse wahrnehmen und die schleunigste Feststellung des Sachverhalts veranlassen wird.

— [Das Lehrerinnenheim in Salzbrunn i. Schl.] für der Erholung und Kräftigung bedürftige Lehrerinnen der Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen und Pommern ist soweit fertig gestellt, daß seine Eröffnung am 15. Juli d. J. erfolgen soll. Meldungen für die Aufnahme nehmen entgegen bis zum 13. Juli d. J. Fräulein Kwiatkowska, Kronprinzenstr. 14 und Fräulein E. Sonnabend, Tauentzienstr. 36 und vom 13. Juli ab Stadtschulinspektor Dr. Handloß, Hintermarkt 1 III, in Breslau. Der Zimmerpreis beläuft sich je nach Lage auf 3 bis 5 Mark — einschließlich des Bedienungsgeldes — für eine Woche. Die vollständige Tagesverpflegung ist auf 2 Mark vorläufig festgesetzt. Betten und Handtücher werden nicht geliefert. Eine Ermäßigung der Kurtaxe wird angestrebt. Sämtliche 14 Zimmer sind hell, luftig und zweckmäßig ausgestattet. Frau Inspektor Klenner, der die Bewirtschaftung des Hauses obliegt, ist mit den Verhältnissen des Kurortes Salzbrunn genau bekannt und wird eine kräftige, kurgemäße Kost liefern.

— [Schwurgericht.] In der abgelaufenen Sitzungsperiode ist in 15 Strafsachen verhandelt worden. Von diesen betrafen 3 das Verbrechen des wissentlichen Meineides, eine das Verbrechen der betrügerischen Brandstiftung und des wissentlichen Meineides, eine das Verbrechen der betrügerischen Brandstiftung, eine das Verbrechen des Raubes, eine das Verbrechen des Kindesmordes, eine das Verbrechen der Falschmünzerei, zwei das Verbrechen der Notzucht, eine das Verbrechen der schweren Kuppelei und der schweren Körperverletzung, eine das Verbrechen der räuberischen Erpressung und der Körperverletzung und eine das Verbrechen des Mordversuchs, des Nötigungsversuchs und der gefährlichen Körperverletzung. Insgesamt hatten sich 15 Personen zu verantworten. Von ihnen wurden 4 freigesprochen, alle übrigen wurden verurteilt. Gegen die letzteren wurde auf eine Zuchthausstrafe von zusammen 11 Jahren 6 Monaten 3 Tagen und auf eine Gefängnisstrafe von zusammen 5 Jahren 7 Monaten erkannt. Drei Personen wurden für dauernd unfähig erklärt, als Zeugen oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden und gegen 6 Personen wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte von zusammen 14 Jahren erkannt. — Die nächste Schwurgerichtssitzung nimmt am 30. September d. J. ihren Anfang.

— [Die hiesige Tischlerinnung] schrieb bei ihrem letzten Innungsquartal in der Innungsherberge zehn Lehrlinge ein, vier Lehrlinge wurden freigesprochen. An das Quartal schloß sich ein gemeinsames Abendessen.

— [Noch rechtzeitig verhütet] wurde gestern früh auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein schreckliches Unglück. Als der um 1/2 7 Uhr vom Bromberg kommende Personenzug eben einfuhr, spazierte ein offenbar schwerhöriger Reisender auf dem betreffenden Geleise umher und schien die warnenden Zurufe und die ihm drohende Gefahr nicht zu bemerken. Da sprang kurz entschlossen der aufsichtsführende Bahnhofsvorsteher auf das Geleise und riß den Reisenden gewaltsam zur Seite, wobei beide dicht neben dem an ihnen vorüberfahrenden Zuge zu Fall kamen. In dem Stationsbureau wurde sodann der Name des Reisenden, der so knapp dem sicheren Tode entronnen war, festgestellt.

— [Die Rizinuspflanze] soll bekanntlich, ans Fenster gestellt, schon durch ihren Geruch die Fliegen vom Zimmer fern halten. Das Mittel scheint aber doch nicht einwandsfrei zu sein, wie aus folgendem Klagegedicht eines Vielgeplagten hervorgeht: „Wenn die Fliegen Dich geniren, — Mußt Du Deine Wohnung zieren, — Diesen Rackern zum Verdruß, — Mit der Pflanze Rizinus! — Also stund's zu lesen neulich — In der Zeitung, deshalb eilig — Wandt' zum Gärtner ich den Fuß — Wegen eines Rizinus. — Hah! wie wollt' ich nun die Fliegen — Schnell aus meiner Wohnung kriegen! — Denn entweichen müssen sie — Vor dem Dufte Rizini. — Rasch die Fenster aufgerissen, — Daß die Viehcher Rat sich wissen, — wenn bald alles flüchten muß — Vor der Pflanze Rizinus. — Mich ein wenig zu erfrischen, — Ging ich kneipen nun inzwischen, — War ja alles nun im Schuß — Mit besagtem Rizinus. — Bei der Rückkehr, welch Vergnügen! — Fand ich sicher frei von Fliegen — mein geliebtes Tuskulum — Durch bewußten Ricinum. — Doch mit des Geschickes Mächten — Ist kein Fliegenbund zu flechten; — Das erfuhr ich leider, oh, — Heut' noch mit dem Ricino. — Bei der Heimkehr, welch Gesumme, — Welches scheußliche Gebrumme, — Was für Leben sum, sum, sum, — Rings um meinen Ricinum. — Fünfmalhunderttausend Fliegen, — Die denselben frech bestiegen, — Senken gierig ihre Rüssel — In den Saft der Ricinschüssel. — Eine halbe Viertelstunde — Stand ich da mit offnem Munde; — Just wie das Mirakulum — Starrt ich an den Ricinum. — Endlich hat es mir gedämmert — Daß ich greulich war belämmert, — Und gelangte zu dem Schluß — Hokus, pokus, Ricinus.

— [Die Auszahlung der Feuerlöschgebühren] für die letzten Brände findet am Sonnabend Abend 6 Uhr im Polizei-Kommissariat statt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 14 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll.

— [Gefunden] ein kleines schwarzes Portemonnaie mit kleinem Inhalt in der Brückenstraße, ein Hahn in der Schillerstraße aufgegriffen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,22 Meter über Null.

a **Aus dem Kreise**, 8. Juli. Graf von Potocki aus Mariapol in Galizien hat daselbst seine ihm gehörigen Güter verkauft und wird nun bestimmt vom 1. Oktober d. J. seinen festen Wohnsitz in Piontkowo bei Schönsee nehmen. — In Elsanowo bei Schönsee herrscht unter den Kindern die Diphteritis. Die Schulkinder aus Elsanowo sind bis auf weiteres vom Schulbesuche dispensirt. — Der Bienenzuchtverein für Turzno-Steinau und Umgegend hielt gestern Nachmittag unter dem Vorsitze des Hauptlehrers Herrn Gramsch aus Turzno seine Sitzung auf dem Bienenstande des Besitzers Herrn Wirth in Steinau ab. — Der zweite Lehrer, Herr Wladislaus Nowakowski, aus Turzno ist auf seine Bitte von Turzno nach Wiorek, Kreis Posen-Ost, vom 1. August d. J. versetzt. Dies dürfte hier umsomehr erwähnt werden, da Herr Nowakowski der einzige Lehrer ist, welcher, soweit es bekannt ist, in diesem Jahre aus diesem Regierungsbezirk nach der Provinz Posen berufen wurde. Es hat also den Anschein, als wenn in der Provinz Posen kein Lehrermangel mehr wäre. Die Stelle in Wiorek ist selbstständig.

K **Grembocżyn**, 9. Juli. Vor etwa 14 Tagen wurde 3 Knechten des Gutes Wiesenthal die Uhren und mehrere Kleidungsstücke gestohlen. Der Dieb ist der Scharwerker Robert Rietz aus Wiesenthal, der alsbald nach Polen gewandert war. Durch Anzeige einer Privatperson aus Polen, daß Rietz mehrere Uhren besitze, wurde derselbe von 2 Arbeitern aus Wiesenthal in Begleitung eines Grenzgendarm überrascht und ihm die Uhren und Kleidungsstücke abgenommen. Unerklärlich bleibt nur der Umstand, daß für die Mutter des Diebes, die noch in Wiesenthal wohnt, auch ein Legitimationsschein besorgt war und sie auch selbst nach Polen mitfuhr. Es liegt die Möglichkeit vor, daß die Mutter und die beiden Arbeiter von dem Diebstahl gewußt haben. — Bei der anhaltend hohen Temperatur hat man hier auch auf schwerem Boden mit der Roggen- und Erbsenernte begonnen.

Kleine Chronik.

* Eine Feuersbrunst zerstörte in der Stadt Sambrow, im russischen Gouvernement Lomsha, 230 Häuser; über 2000 Menschen sind dadurch obdachlos geworden.

* Ein Wolkenbruch mit Orkan zerstörte in der Nacht zum Sonntag den rumänischen Ort Olneßci im Distrikt Valcea zur Hälfte. Zahlreiche Menschenleben sind dem Elementarereignis zum Opfer gefallen. Zehn Leichname wurden bisher aus den Fluten gezogen, darunter die des Lehrers und seiner fünf Kinder. Auch andere Ortschaften des nämlichen Distrikts haben bedeutende Schäden erlitten.

* Ein zweiter Orkan mit Wolkenbruch ist in Nordamerika von verheerender Wirkung gewesen. 200 Meilen des Gebiets von Missouri, Kansas und dem Indianerterritorium sind wie von einem ungeheuren Tornado kahl gefegt. Der Verlust an Besitztum beläuft sich auf Millionen an Dollars. In all diesen Landstrichen sind die Ernten gänzlich zerstört und bisher ist der Tod von 43 Menschen gemeldet. In Ebreno (Missouri) sind hundert Häuser zertrümmert, der Ort Canton im Kansas ist gänzlich vom Erdboden vertilgt, Dutzende von Menschen kamen auch in diesen Ortschaften um, viele werden vermißt. Ueber Chicago brach der Sturm am Sonnabend Abend mit voller Macht und ganz urplötzlich aus. Auf dem Michigan-See sah man viele Boote kentern, acht Personen werden als ertrunken gemeldet. Auf dem Lake Geneva scheiterte ein Passagierboot im Sturme, sechs Passagiere ertranken. In der Ausdehnung des ganzen Stadtgebietes wurden Gebäude von der Gewalt des Orkans abgedeckt und große Schaufenster zertrümmert. Der Schaden in Chicago allein wird auf 200 000 Dollars geschätzt; auch die benachbarten Städte hatten schwer zu leiden. In Newton (Kansas) wurden 34 Häuser zerstört und 25 Personen verwundet.

* Wie vortrefflich Kaiser Friedrich es verstand, unangenehmen Vorfällen durch ein Scherzwort eine heitere Wendung zu geben, davon erzählt man uns folgendes Geschichtchen, das bisher nicht weiter bekannt geworden ist. Im Jahre 1884 feierte das Bad Freienwalde a. O. die 200jährige Gedenkfeier seines Bestehens, bei welcher Gelegenheit der damalige Kronprinz Friedrich nebst seinem Sohn, dem Prinzen Heinrich, das märkische Städtchen mit ihrem Besuche ehrten. Bei dem Festmahl in der Brunnenhalle hatte einer der Kellner das Pech, ein mit gefüllten Weingläsern besetztes Tablett so ungeschickt fallen zu lassen, daß der edle Rebensaft sich über die Kleider des Prinzen Heinrich ergoß. Allgemeines Entsetzen ergriff die würdigen Stadtväter! Einige ängstliche Gemüter wünschten gewiß in dem Augenblick, der heilsame Gesundbrunnen Freienwaldes wäre unentdeckt geblieben! Da unterbrach Kaiser Friedrich die Schreckenstille, indem er scherzend zu seinem Sohn sagte: „Na, siehste Heinrich, das hast Du nun davon, daß Du Deinen guten Rock angezogen hast." Alles atmete auf und das Festmahl nahm seinen ungestörten Verlauf. Der Missethäter aber hatte, nachdem „der große Wurf gelungen", schleunigst seine Siebensachen gepackt und war spornstreichs davongelaufen, voller Furcht, sein Kopf säße nicht mehr sicher. Freienwalde hat diesen Ganymed nie wiedergesehen.

* Weiberschacher. Im Frankfurter „Generalanzeiger" fand sich dieser Tage folgendes niedliche Inserat: „Ein Edelmann aus altem, vornehmen Geschlecht, 32 Jahre alt, Offizier, doch ohne Vermögen, sucht sich mit einer vermögenden Dame im Alter von 20—30 Jahren, die beabsichtigt, eine gesellschaftliche Position zu erhalten, zu verheiraten. Jüdische Damen, da meist geistig bedeutend, welche bereit sind, sich taufen zu lassen, bevorzugt! Diskretion auf Ehrenwort! Vermittelung verbeten. Gefällige Nachricht nebst Bild vertrauensvoll möglichst bald unter Baron K. 32 postlagernd Dresden-Altstadt." Dergleichen für die „edelsten" Kämpfer für Religion, Sitte und Ordnung so außerordentlich charakteristische Heiratsgesuche sind so zahlreich wie der Sand am Meer. Neu an dem oben mitgeteilten ist die feine Schmeichelei, die der ehe- und geldbedürftige Junker den jüdischen Damen macht. Freilich, sein Heiratsgesuch ist anonym. Im Kasino spielt er sich ohne Zweifel als wütenden Antisemiten auf.

* Belohnung für fleißige Kinder. Für fleißige Kinder in den Schulen Mexikos ist es eine besondere Vergünstigung, während des Unterrichts im Schulzimmer eine Zigarre rauchen zu dürfen. Da kommt es denn auch wohl dann und wann vor, daß der Lehrer der ganzen Klasse seine Zufriedenheit ausdrücken will und sämtlichen Zöglingen das Rauchen gestattet. Der Herr Lehrer behält natürlich als echter Mexikaner während der ganzen Unterrichtsstunde eine seiner Würde angemessene, abnorm große Zigarre im Munde; vor ihm steht auf dem Katheder ein Krug Pulque (Agavenwein), dessen alltäglich erneuerter Inhalt von den Eltern der Schüler bestritten wird. Auch in den mexikanischen Gerichtssälen wird fast stets geraucht, und nicht selten kommt es vor, daß ein schwerer Verbrecher auf der Anklagebank sitzt und, mit einer echt spanischen Grandezza seine Zigarre rauchend, dem Gerichtshofe seine Aussagen macht resp. das Urteil entgegennimmt.

* Das zweite Quartal 1895 der „Neuen Musik-Zeitung" enthält eine Reihe musikgeschichtlicher und musikpädagogischer Aufsätze, darunter Artikel über Franz Liszts Beziehungen zur Aristokratie, Anekdoten aus Ignaz Lachners Leben, eine Abhandlung über Beethovens Streichquartette, authentische Mitteilungen über Prägers Buch: „Wagner, wie ich ihn kannte", dessen Glaubwürdigkeit von einem Engländer bezweifelt wurde, Neues aus dem Leben des Liederkomponisten Robert Franz, einen Aufsatz von Cyrill Kistler über die Harmonieen unserer Klassiker, insoweit sie Vorbilder für Richard Wagner waren, die neueste Litteratur über Tonsatzlehre, Betrachtungen über die Musik als Erwerbequelle, streng ausgewählte Texte für Liederkomponisten, Biographieen hervorragender Künstler mit deren Bildnissen, kritische Briefe über neue Tonwerke usw., ferner eine Reihe innig empfundener Lieder sowie melodischer, fein harmonisierter Klavierstücke und ein wirksames Duo für Klavier und Violine von Cyrill Kistler. — Schon diese wertvollen Musikbeilagen allein übersteigen bei weitem den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Mk., wir können ein Abonnement auf diese Familienzeitschrift nur empfehlen.

Holztransport auf der Weichsel

am 9. Juli.

M. Ehrlich durch Szubialka 1 Traft 564 Kiefern-Rundholz; D. Rapperport durch Sigall 2 Traften 105 Kiefern-Rundholz, 1600 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 140 Kiefern-Sleeper, 210 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, 310 Eichen-Plançons, 1020 Eichen-Rundschwellen, 420 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 2900 Stäbe, 3 Rundeschen; J. Trakter für Jul. Wegener durch Goldberg 3 Traften 16 Kiefern-Rundholz, 1745 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 275 Kiefern-Sleeper, 1002 Eichen-Plançons, 150 Eichen-Rundschwellen, 1573 Eichen-einfache Schwellen, 4200 Stäbe; J. Rosenzweig durch Kamines 4 Traften 2698 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 118 Kiefern-Sleeper, 110 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, 891 Eichen-Plançons, 3579 Eichen-Rundschwellen, 495 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 2160 Stäbe.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 10. Juli.

Fonds: still.			9.7.95.
Russische Banknoten		219,20	219,40
Warschau 8 Tage		218,80	219,10
Preuß. 3% Consols		100,20	100,20
Preuß. 3 1/2% Consols		104,90	104,90
Preuß. 4% Consols		105,90	105,80
Deutsche Reichsanl. 3%		99,90	99,90
Deutsche Reichsanl. 3 1/2%		104,70	104,90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		69,60	69,60
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.		101,80	101,60
Diskonto-Comm.-Antheile		223,25	223,90
Oesterr. Banknoten		168,70	168,70
Weizen:	Juli	140,50	141,00
	Oktbr.	146,75	146,25
	Loco in New-York	66 7/8	71 3/4
Roggen:	loco	120,00	121,00
	Juli	119,50	119,50
	Septbr.	124,75	124,25
	Oktbr.	126,75	126,25
Hafer:	Juli	128,75	128,00
	Oktbr.	124,50	124,00
Rüböl:	Juli	43,50	43,40
	Oktbr.	43,50	43,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,90	37,80
	Juli 70er	41,40	41,30
	Oktbr. 70er	41,20	40,90
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. Juli.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	58,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	37,75	"	—,—	"
Juli	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Neueste Nachrichten.

Aachen, 9. Juli. In Anwesenheit der Staats-, städtischen und geistlichen Behörden, sowie unter kolossalem Menschenandrang wurde der Reliquienschrein mit großen Heiligtümern eröffnet.

Laibach, 9. Juli. Nachdem in den letzten Tagen bereits wiederholt Schwankungen vorgekommen, erfolgte gestern Nachmittag ein heftiger Vertikalstoß mit starkem unterirdischem Getöse.

London, 9. Juli. Aus Limerik (Irland) wird gemeldet, daß 70 Schwestern des Klosters Laurelhill infolge Genusses verdorbenen Fleisches unter Vergiftungssymptomen darniederliegen. Zwei sind bereits gestorben; der Zustand der übrigen ist gefährlich.

Telegraphische Depeschen.

Chwalowice, 10. Juli. Wasserstand der Weichsel gestern 2,38, heute 4,07 Meter.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".
Berlin, den 10. Juli.

Rom. Die italienisch-russischen Beziehungen sind wenig befriedigend. Der freundschaftliche Empfang des abessinischen Gesandten durch den russischen Botschafter in Paris hat hier lebhafte Verstimmung hervorgerufen.

Palermo. Der Aetna ist in Besorgnis erregender Thätigkeit. Ein zweiter Krater hat sich gebildet und der Ausfluß ist ziemlich bedeutend. Die Bevölkerung flüchtet. Das Observatorium konstatirt innere Erdstöße.

Madrid. Auf Kuba ist eine Abteilung Spanier von Insurgenten in den Hinterhalt gelockt und von allen Seiten abgeschnitten worden. Die Spanier verloren 180 und die Insurgenten 150 Mann.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Gestern, den 9. d. Mts., 1/25 Uhr Nachmittags verschied sanft unser Töchterchen

Martha

im Alter von 3 Jahren 1 Monat.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Roßgarten, den 10. Juli 1895.

Die trauernden Eltern
A. Huhse und Frau.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr statt.

Freitag, den 12. Juli cr., von Vormittags 10 Uhr an
werden im Bürger-Hospital

Nachlaßgegenstände

versteigert.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Donnerstag, den 11. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr
werde ich in **meinem Bureau**

ca. 200 Ctr. Gries-kleie

für Rechnung, den es angeht, meistbietend versteigern.

Paul Engler, vereid. Handelsmakler.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

eine Grasmähmaschine, ein Kleiderspind, zwei Sopha's, einen nußbaum Sophatisch und eine silberne Taschenuhr

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 10. Juli 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
sollen durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts

1 fast neuer Selbstfahrer und 1 sehr gut erhaltener Halb-verdeckwagen

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 10. Juli 1895.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. Juli 1895, Vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

1 goldene Damenuhr, 1 Sopha mit grauem Bezuge, 1 Sophatisch, 1 Tisch (braun polirt) Rohrstühle, 1 Kaffeeservice, 1 Wanduhr, 2 Fenstergardinen mit Stangen, sowie 40 Kuchenbleche und 1 Kohlendämpfer

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 10. Juli 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr
werde ich in **Gremboczyn** an der Thorn-Insterburger Bahn

die Roggenernte incl. Stroh von ca. 10 Ctr. Aussaat, sowie den Grasschnitt von einer Wiesenfläche, auf dem Halm,

meistbietend versteigern.

Sammelpunkt der Käufer am Bahnhof Papau.

Thorn, den 10. Juli 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Eine Salon-
und vier
Zimmereinrichtungen

billig zu verkaufen **Coppernikusstr. 20, I.**

Meine Gastwirthschaft,

in der Nähe von Kasernen, in guter Lage, beabsichtige ich Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Mocker Wpr. **E. de Sombre.**

Hypothekencapital

4 % Bankgelder auf städtische Grundstücke offerirt

Max Pünchera.

5000 Mark

auf sichere Hypothek auf ein städtisches Grundstück vom 1. October **zu vergeben.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

---

600 Mark

werd. v. sogl. a. e. Grundst. Thorn III zur 2. St. gesucht. **J. Makowski, Seglerstr. 6.**

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Wäsche wird genäht u. gestickt Mauerstr. 37, 1 Trp.

Klavierspielen f. häusl. Festlichk. Klavierunterricht b. **H. Kadatz Wwe.**, Mauerstr. 37, I.

Eine renommirte **Cigarrenfabrik**, die in den Preislagen von 30 bis 80 Mark Hervorragendes leistet, **sucht** für **Thorn und Umgegend** einen tüchtigen

Vertreter.

Bewerber mit prima Referenzen belieben ihre Offerten unter **M. W.** an **Rud. Mosse** in **Gießen** einzusenden.

Suche einen cautionsfähigen

Abnehmer

für

40 bis 50 Liter frische Milch

täglich.

Abnahme vom Stadt- oder Hauptbahnhof Morgens 1/27 Uhr.

Rogowo b. Tauer. **Th. Englisch.**

Schlossergesellen stellt ein **O. Marquardt**, Schlossermstr., Mauerstr 38.

Ein Lehrling

von sofort gesucht.

Otto Sakriss, Bäckermeister, **Brombergerstr. 48.**

Schülerinnen,

welche die **feine Damenschneiderei**, sowie auch solche, die nur das **Zeichnen und Zuschneiden** gründlich erlernen wollen, werden angenommen bei

J. Łyskowska,
Culmerstraße 11, 2. Etage.

Ein sauberes Dienstmädchen,

welches gleichzeitig gut kochen kann, sofort gegen hohen Lohn gesucht

A. Pfeiler, Argenau, **Hôtel du Nord.**

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken
offerirt

Robert Tilk.

Alle Sorten

Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter,

für Zimmerleute und Tischler, sowie **diverses Stellmacherholz**, trocken, als:

Roth- und Weißbuchen-, Rüstern-, Eschen-, Eichen-, Birken- und Ellern-Bohlen, Nabenholz, Felgen, Speichen, Birkenstangen,
sowie
Leiterbäume und eichene Schwellen
empfiehlt billigst

Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz, Mocker-Chaussee.

Veraltete

Krampfaderfussgeschwüre,

Flechten, Geschlechtsleiden, heilt brieflich unter schriftlicher Garantie schmerzlos und billig. 25jährige Praxis.

Apotheker **F. Jekel, Breslau**, Neudorfstr. 3.

Uhrketten!!

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen.

Mein **Uhrenlager** ist sorgfältig sortirt und empfehle besonders eine hochfeine **Remontoir - Taschenuhr unter schriftlicher Garantie** für 8,00 Mark.

A. Nauck, Uhrenhandlung,
Thorn, Heiligegeiststraße 13.
Neuheit! Militäruhrkette.

Alte Taschenuhren werden in Zahlung genommen.

Kleingemachtes

trockenes Brennholz fr. **Haus** pro Rmtr. 5,25 bei

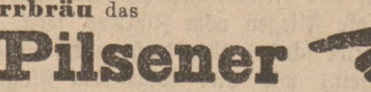
S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör **Culmer Chaussee 44** zu verm

---

Artushof.

Vielfachen Wünschen entsprechend, halte von heute ab ausser dem beliebten **Pschorrbräu** das



Pilsener

aus dem Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen,
à Glas 20 Pfg.

Ferner empfehle täglich:

Krebse, Hummer, Seezunge, Steinbutte, hochfeinsten Astrachaner Caviar
(gross, graukörnig), sowie
sämmtliche Delikatessen der Saison.

NB. **Jeden Sonntag Vormittags von 11–2 Uhr: Concert bei freiem Zutritt im „Kneiphof".**

Hochachtungsvoll

C. Meyling.



Umzug!

Thorner Schirm-Fabrik

befindet sich von heute ab

Brückenstrasse, Ecke Breitestrasse.

Hierdurch erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich am 7. d. Mts. ein

Schuhwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, gute und billige Waaren zu liefern, und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen

Bestellungen nach Maaß, sowie **Reparaturen** werden daselbst angenommen und gut ausgeführt.

J. Lisinski,
Gerberstraße 33.

Brückenstr. 28 ist die 1. Etage vis-a-vis Hotel „Schw. Adl." nebst all. Zub. z. v. Fr **Scheele**

---

1 Wohnung von 3 Zimmern, eine von 2 Zimmern und 1 kleine Wohnung sind zu vermiethen **Brückenstraße 16. J. Skowronski.**

Breitestr. 32, III., eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall**, Schillerstraße

---

Eine kleine freundl. Wohnung mit Wasserleitung für 150 Mk in meinem Hause Breitestraße 14 zu vermiethen.

Kirschstein.

Wohnung, 4 Zim. u. Zub., z. v. Mocker, Schützstr. 4, I.

Wohnung v. 5 Zimmern (auch getheilt) und **kl. Laden Seglerstr. 25.**

---

1 Parterre-Wohnung ist zu vermiethen **Gerechtestraße 28.**

Wohnungen zu verm. Hundestr. 7. Wolff

---

1 kleine Wohnung v. 1. Oktbr. z. verm. **Alter Markt 17, Geschw. Bayer.**

Eine Wohnung v. 2 Zimmern u. Zub. sof. zu vermiethen. Preis 240 Mk. **Moritz Leiser**

Wohnung,

4 Zimmer, 450 Mk., sowie **Wohnkeller** vermiethet **Bernhard Leiser.**

Möblirte Wohnungen

mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Klosterstraße 1, III.

Möbl. Zimmer vom 15. d. M. zu vermiethen Gerberstr. 13/15, Gartenhaus 2

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Ein möbl. Zim. nach vorne bill. z. v. mit sep. Eing. b. verw. Krahnmstr. Fritz, Gerberst. 21, I.

---

1 möbl. Zimmer billig zu vermiethen Neust. Markt 12, 3 Tr. n. v.

---

2 gut möbl. Zim. nach vorne billig zu vermiethen bei verwittw. Kreisthierarzt **Ollmann**, Coppernikusstr. 39, III.

---

2 eleg. möblirte Zimmer,

1. Etage, zu vermieten.

A. Nehring,
Neustädter Markt, Gerechtestraße 2.

---

2 Zimmer nebst Küche und Zubehör **Araberstr. 9** vom 1. October zu verm. Zu erfr. bei **J. Kwiatkowski**, Gerechtestr. 30.

Ein j. Mann, ev., **sucht** p. 1. August eine

gute Pension.

Offerten mit Preisangabe sub **X. O.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Keller zu verm., gr., gewölbt, trocken, passend zum Lager od. Gemüsekeller. Eing. Mauerstraße. **C. Kling.**

---

1 Getreideschüttung u. groß. Pferdestall v. 1. Oktbr. zu vermieth. **Gerstenstr. 13.**

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als

Maler

niedergelassen habe. Durch meine auf der Berliner Malerschule und auf der Studienreise durch Vereinigte Staaten von Nord-Amerika erworbenen Kenntnisse bin ich in der Lage, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

A. Zielinski,
Dekorationsmaler,
Bäckerstraße Nr. 29, 3 Treppen.

Mit Firmendruck.

Briefbogen
Couverts
Mittheilungen
Postkarten
Rechnungen
Mahnbriefe
Quittungen
Geschäftskarten
Packetadressen
Packetbegleitadressen
Reise-Avise
Reklame-Zettel
Waaren-Offerten
Zirkulare
Prospekte
Preis-Verzeichnisse

liefert schnell, sauber, geschmackvoll u. so billig wie jede Konkurrenz die

Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse.

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die

Universal-Glycerine-Seife,

Spezialität v. **H. P. Beyschlag, Augsburg.** Mildeste u. vorzügl. Toilettseife, per Stück nur 20 Pf. Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

Katharinenstr. 7, II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserl. und in 1. Et. 3 Zimmer 2c., auch getheilt von sofort zu vermiethen **Kluge.**

Victoria-Theater Thorn.

(Direction **Fr. Berthold**).

Donnerstag, den 11. Juli 1895:
Zweites u. vorletztes Gastspiel
des Fräulein **Emma Frühling.**
Gastspiel des Herrn Robert Hartmann.

Die Haubenlerche.

Charakterbild in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Freitag, den 12. Juli 1895:
Letztes Gastspiel
des Fräulein **Emma Frühling.**

Die wilde Katze.

Operettenposse in 4 Akten von Treptow.

Schützenhausgarten.

Donnerstag, den 11. Juli cr.:

22. Abonnements-Concert.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 1/2 Uhr ab: Schnittbillets zu **15 Pf.**

Hiege, Stabshoboist.

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, den 14. Juli cr.:

Dampferfahrt

nach

Fordon und Schulitz.

Abfahrt **präcise** 2 1/4 Uhr.

Der Vorstand.

Donnerstag, den 11. d. Mts.:

Schulfest

in Schlüsselmühle.

Elysium.

Mittwoch Abend: Krebssuppe.
Donnerstag: Waffeln.

Jetzt ist die beste Zeit

zum Eintritt in meinen Journal-Lesezirkel, da über Sommer viele gute Mappen frei werden. Für wöchentlich 25 Pfg. hat man 13 verschiedene Zeitschriften frei Haus.

Justus Wallis. Thorn.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Offerire

dopp. gereinigte

flüssige Kohlensäure

in meinen Stahlflaschen oder in Flaschen des Käufers franco Bahn ab hier.

Prompte und schnelle Expedition sichere zu. Fracht für 8 Kilo-Flasche nach Thorn ca. 43 Pfg.

Hugo Nieckau, Dt. Eylau,
Fabrik flüssiger Kohlensäure.

Cigarren

in jeder Preislage, tadellos in Brand und Güte,
empfiehlt

M. Lorenz,
Cigarren- u. Tabakhandlung,
Thorn, Breitestr. 21.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.**, **Berlin**, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Sämmtliche

Klempner-, Wasserleitungs-

und **Dachdeckerarbeiten** führt billigst aus **H. Patz**, Klempnermeister, Schuhmacherstr.

Gefunden ein goldenes Kreuz. Abzuholen Steilestr. Nr. 9, I.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.